

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 20,- M., im voraus zahlbar, von der Expedition selbst abgeholt 2,50 M. Die Postgebühren nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Unser Preisband bezogen für Deutschland und Österreich 1,50 M., für das übrige Ausland 2,50 M., für die Schweiz und die Türkei 3,- M., für die Türkei 3,- M., für die Türkei 3,- M., für die Türkei 3,- M.

Die schlagfertige Konparatabelle oder deren Raum kostet 5,- M. einschließlich Teuerungszuschlag. Kleine Anzeigen: Das festgedruckte Wort 2,- M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Teuerungszuschlag. Einzelne Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Geschäfts-Anzeigen 2,50 M. netto pro Zeile. Geschäfts-Anzeigen in Klein-Anzeigen: Das festgedruckte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1,- M. Bezugspreis: Zentrum 2030, 2645, 4516 4603, 4635, 4648, 4821.

Freiheit

Berliner Organ

Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Der Rückzug der Russen

Die Kampflage

Proskien, 22. August. (Privattelegramm.)

Die russische vierte Armee befindet sich im vollen Rückzug über Gomsha nach Grodno. Gomsha ist vom Stabe der vierten Armee und allen revolutionären Komitees geräumt. Die Straßen sind von der zurückstrebenden Armee übersät. Die jüdische Bevölkerung, die sich der revolutionären Regierung für den Verwaltungsdienst und als Miliz zur Verfügung gestellt hatte, flüchtet ebenfalls. Der Rückzug erfolgt nach eintägiger Pause außerst schnell und in ziemlicher Ordnung. Die roten Truppen haben in Gomsha teilweise stark geplündert, obwohl das von der Kommandostelle streng verboten wurde. Unser Berichterstatter hat selbst inmitten der Kolonnen teils laufend, teils fahrend starke Anlust der Truppen feststellen können. Es herrscht zwar keine Verzweiflung wegen der Niederlage, aber doch Kampfunlust. Der Stab der vierten Armee ist nach Augustow verlegt. Alle Versuche, die Narewlinie bei Gomsha zu halten, sind gescheitert. Die östliche Festungswelle Gomsha ist nur schwach mit Artillerie besetzt. Der allgemeine Rückzugspunkt ist Grodno. Dort sollen sich angeblich starke Reserventruppen befinden, die nach Bialystok vorgeschoben werden. Die Bahnlinie Gomsha-Bialystok befindet sich bereits teilweise in den Händen der Polen. Dadurch ist der Rückzug nach Osten unmöglich. Teile der vierten Armee stehen vor der Gefahr, nach Norden über die deutsche Grenze gedrängt zu werden. Die revolutionären Komitees sind aus sämtlichen Orten, auch aus Bialystok geflüchtet.

Moskau, 21. August. (Durch Funkpruch.)

Operationsbericht der russischen Sowjetrepublik vom 20. August.

Im Abschnitt Pionst und Zichanow dauern hartnäckige Kämpfe an. Im Abschnitt Warschau kämpfen unsere Truppen westlich der Linie Woslow-Stanislawow. Im Abschnitt Wret-Pitowsk sind Kämpfe westlich des Flusses Bug im Gange. Abschnitt Lemberg: Unsere Truppen entwickeln ihren Vormarsch und haben nach Besetzung des Niekens Glimomy kämpfend die Linie der Ortschaften östlich und südöstlich von Lemberg erreicht. Wir machten 300 Gefangene und erbeuteten 20 Geschütze. In den Abschnitten Tarnopol und Buschatsk haben unsere Truppen den Strop-Fluss überschritten und geben kämpfend in westlicher Richtung vor. An der Krimsront, im Abschnitt Dreckow, besetzen unsere Truppen nach hartnäckigen Kämpfen die Station der Ortschaft Poleskwa und erbeuteten einen Zug mit Verstärkungen. An der Kaukasusfront, an der Spitze des Nowischen Meeres, landeten feindliche Truppen bei der Stellung Naktrosfaja. Unsere Truppen, die ihnen entgegengejagt wurden, haben den Kampf aufgenommen.

Königsberg, 22. August.

Lagebericht. Die Polen haben Klawa und die Gegend nördlich von Przanosz und südlich von Ostrolenta erreicht. Im Grenzabschnitt Janow-Flamborg fanden gestern und heute andauernd Grenzüberbrechungen von Teilen der 4. bolschewistischen Armee statt. Bisher wurden 1500 Mann entwaffnet. Das polnische Zentrum nähert sich der Eisenbahn Ostrolenta-Bialystok. Im Vormarsch auf Bialystok überschritten polnische Truppen den Ruzes bei Przanost und südwestlich Zielst. Bolschewistische Angriffe auf Wret-Pitowsk und bei Grubeshow wurden abgewiesen. Grubeshow wurde genommen. Der bolschewistische Vormarsch auf Lemberg hat die Gegend östlich und südöstlich Lemberg erreicht.

Uebertritte bolschewistischer Truppen

Königsberg, 22. August.

In der Gegend von Willenberg sind bis jetzt rund 7000 Bolschewisten übergetreten. Die Entwaffnung ist ohne Zwischenfälle verlaufen, die Internierung im Lager von Krys erfolgt.

Die Verhandlungen in Minsk stocken

Die Polen schüßen Wrangel

Paris, 23. August.

Nach einer Havas-Meldung aus Minsk sollen die Vorfriedens- und Waffenstillstandsverhandlungen nicht voranschreiten. Man versichert, daß die Waffenstillstandsverhandlungen weitergeführt werden können, aber unter Bedingungen, die ein Vorgehen der russischen Armee gegen General Wrangel unmöglich machen.

Lehnt Polen die russischen Bedingungen ab?

M. Warschau, 23. August.

Die von den Sowjetvertretern in Minsk aufgestellten, der polnischen Regierung bisher nur aus dem Pressetelegramm der Polnischen Telegraphen-Agentur bekannten Bedingungen, sind in einzelnen Punkten schärfer als die Bedingungen, die Kamenev der britischen Regierung unterbreitet hat. Solche Bedingungen, wie sie die Sowjetregierung nunmehr aufstellt, könne die polnische Regierung nicht annehmen.

Die Entente für Mäßigung

Amsterdam, 22. August.

Nach einer Londoner Meldung entwickelt sich die polnische Gegenoffensive so erfolgreich, daß in gewissen politischen Kreisen bereits die Belaganis geäußert wird, daß Polen zu weit gehe. Lord D'Abernon und Jusserand haben sich von Posen nach Warschau begeben, um mit General Wengand, dessen Ansichten sehr in Polen maßgebend seien, sich über die Möglichkeit der Festsetzung der äußersten Grenze des polnischen Vormarsches zu besprechen. Marschall Foch, der zweifellos der Urheber der strategischen Pläne sei, soll, wie verlautet, gegen einen weiteren Vormarsch auf russisches Gebiet sein, ebenso wie er gegen den früheren Vormarsch gegen Kiew gewesen sei. Er sei der Meinung, daß die Polen sich darauf beschränken müßten, das ethnographische Polen von den roten Truppen zu säubern.

Eine Rundgebung der Moskauer Regierung

Gegen Wrangel

Moskau, 21. August.

In einer Rundgebung der Regierung heißt es: Die Niederlage des weißen Polens veranlaßt die französische Regierung, Wrangel als Hauptkraftelement gegen die Räterepublik vorzuschieben. Aus diesem Grunde hat die Wrangelfront gegenwärtig große Bedeutung erhalten. Wrangel, der sich hauptsächlich auf die Kubanreiterei und Denikinische Infanterie stützt, versucht von der Krim aus in das Don- und Kubangebiet einzudringen. Er rechnet auf die Hilfe der ukrainischen Grobawaren. Er stellt die Räterepublik vor die Möglichkeit eines Verlustes der Donetzkohe, des Korns aus dem Kubangebiet und des Naphas aus Groonj und Baku. Das würde für unsere Wirtschaft unerschwingliches Elend zur Folge haben. Der Kampf gegen Wrangel wird zu einer der wichtigsten Aufgaben der Räterepublik. Diese muß die Wrangelfront mit Streitkräften aus der Steppe der Armee vernichten, ohne im geringsten die polnische Front zu schwächen. Die Bildung besonderer freiwilliger Kavallerieabteilungen zur Ergänzung der roten Armee, die Abkommandierung der besten Arbeiter durch die Partei, die Räte und Gewerkschaftsverbände und die Durchführung von Maßnahmen, die unsere Südarmerie härten könnten, Hebung der Produktion und Wahrung der Disziplin der revolutionären Ordnung, das sind die allgemeinen Aufgaben der Arbeiter und Bauern im Zusammenhang mit dem Kampf an der Wrangelfront.

Achtung Seelente!

Munition für Polen

Paris, 21. August.

Nach einer Havas-Meldung aus Malta hat der amerikanische Dampfer „Norpinco“ in Saloniki Munition für Polen geladen. Er ist am 17. August unter polnischem Kommando nach Danzig in See gegangen.

Friedensproklamation der englischen Arbeiter

M. London, 23. August.

Das Aktionskomitee der englischen Arbeiterpartei erläßt eine Rundgebung, worin es erklärt, daß die Arbeiterschaft Englands das erste Ziel ihres Kampfes bereits erreicht habe. Kein einziger Soldat wird an Kriege gegen Rußland teilnehmen. Es gilt aber noch zwei Ziele zu erreichen, erstens die Aufhebung der bestehenden Blockade gegen Rußland und zweitens die Herbeiführung des Friedens zu Hause. Zur Erreichung dieser beiden Ziele muß die englische Arbeiterschaft ihre Propaganda verstärken und unter Umständen durch den Generalstreik den Weltfrieden herbeiführen.

Schwindel Tamschiks

Der von den Eisenbahnern auf dem Stettiner Bahnhof angehaltene Waffentransport sollte nach Tamschiks Behauptungen, nach den von ihm vorgelegten amtlichen Bescheinigungen und nach einer Depesche des Königsberger Polizeipräsidenten Lübbing, für die Sipos in Öpreußen bestimmt sein. Jetzt stellt sich heraus, daß Lübbing von Tamschiks getäuscht worden ist. Tamschiks wollte mit einem für die Sipos bestimmten Transport einen Transport von Waffen und Munition verbinden, der für einen anderen Auftraggeber durchgeschmuggelt werden sollte. Die Eisenbahner haben also recht gehabt, als sie den Tamschiks-Transport anhielten. Schärfe Aufmerksamkeit aller Arbeiter ist auch weiter geboten!

Die Verhandlungen der Regierung mit der Reichstransportkontrollkommission werden heute abend, 8 Uhr, beginnen.

Burgfrieden oder revolutionäre Solidarität?

Unter dieser irreführenden Überschrift berichtet die „Rote Fahne“ über den Ausschluß der R. P. D. von den Verhandlungen der Arbeiterorganisationen über die Durchführung der Neutralität Deutschlands. Die „Rote Fahne“ will glauben machen, daß nur die R. P. D. die revolutionäre Solidarität will, während die übrigen Arbeiterorganisationen für einen Burgfrieden mit der deutschen Bourgeoisie und der Ententebourgeoisie eintreten. In Wahrheit ist kein Mensch während der ganzen Besprechungen für einen solchen Burgfrieden eingetreten. Diese Behauptung ist glatt erfunden.

Es ist ferner eine völlige Entstellung des Sachverhalts, wenn die „Rote Fahne“ in Verbindung mit den Verhandlungen der Spitzenorganisationen betont, die R. P. D. denke nicht daran, ihre politischen Parolen aufzugeben und anzuhören, ihre Auffassung über die politische Situation und über die Pflichten des Proletariats in den Massen zu verbreiten. Die „Rote Fahne“ will glauben machen, daß die anderen Arbeiterorganisationen dies von der R. P. D. verlangt hätten. In Wahrheit hob die Genossin Ziehl als Vorsitzende der Besprechung unter Zustimmung aller Anwesenden ausdrücklich hervor, daß niemand derartiges wollte. Verlangt wurde nur, daß keine der Organisationen, die sich für eine gemeinsame Aktion zusammenschließen, gleichzeitig mitten in einer Aktion den anderen Organisationen Verrat an diesem selben Kampfe vorwerfe. Das haben die Kommunisten zweifellos getan, indem sie am Tage nach dem Erscheinen des gemeinsamen Aufrufes in einem neuen Aufruf erklärten, daß die Scheidemänner und Kautskhaner, die heute erklären, für die Neutralität einzutreten, nur auf den Augenblick warten, um euch in den Rücken zu fallen, wenn die deutsche Regierung die Maske abnimmt, und weiter hinzusetzten: „Vor dem russischen Proletariat und der revolutionären Aktion der deutschen Arbeiterklasse haben diese Verräter mehr Angst, als vor der Gegenrevolution.“

Das Verhalten der Kommunisten zeigt übrigens ganz klar, daß sie den von ihnen gegen die anderen Organisationen erhobenen Vorwurf des Verrats selbst gar nicht ernst nehmen. Denn wie wäre es sonst erklärlich, daß die Zentrale der R. P. D. auch am Sonnabend noch mit denselben Organisationen weiter verhandelt und Beschlüsse fassen wollte, die angeblich in der ganzen Aktion nur auf Verrat der Arbeiterschaft sinnten. Entweder die Kommunisten glauben wirklich an solche verräterischen Absichten, dann hätten sie doch wohl von selbst ablehnen müssen, an den Verhandlungen mit den „Verrätern“ und an gemeinsamen Aktionen mit den „Verrätern“ teilzunehmen, oder sie glauben selbst nicht an ihren Vorwurf. Dann treiben sie lediglich ein demagogisches Spiel, das nunmehr entlarvt ist.

Trotz dieses unglaublichen Verhaltens der R. P. D. suchten unsere Vertreter im Interesse der Aufrechterhaltung der Einheit der Aktion zwischen den Vertretern der S. P. D. und des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, welche den Ausschluß der Kommunisten verlangten, zu vermitteln und ein weiteres Zusammenarbeiten mit allen Richtungen herbeizuführen. Dafür müssen sich unsere Vertreter nun von der „Roten Fahne“ sagen lassen, daß ihr Verhalten „unentschieden und unsicher wie immer“ war. So würdigen die Kommunisten die Bemühungen, die nur den Zweck hatten, die Einheitsfront der Arbeiterschaft zu erhalten. Die Eisenbahner aus den Werkstätten haben die Bemühungen unserer Vertreter um die Erhaltung der Einheit der Aktion unterstützt. Es widerspricht den Tatsachen, wenn die „Rote Fahne“ so tut, als ob die Eisenbahner das Verhalten der Vertreter der R. P. D. gutgeheißen hätten. Im Gegenteil hat der einzige Vertreter der Eisenbahner, der zu dieser Frage sprach, ausdrücklich hervorgehoben, daß die Arbeiter in den Werkstätten nicht verstehen würden, daß die Kommunisten die Erklärung verweigern, in Zukunft während der Aktion den anderen Arbeiterorganisationen gegenüber Solidarität zu üben.

Unsere Vertreter haben alles getan, um ein weiteres Zusammenarbeiten mit den Kommunisten zu ermöglichen. An den Vertretern der R. P. D. sind diese Bemühungen gescheitert. Unsere Genossen haben trotzdem gegen den Antrag auf Ausschluß der Kommunisten gestimmt. Wenn unsere Vertreter überstimmt wurden und dann an den weiteren Beratungen doch noch teilnahmen, so handelten sie richtig, weil sie sich offenbar nur von dem Gedanken leiten ließen, nicht noch eine weitere Zerspaltung der Arbeiter eintreten zu lassen. Wir sind sicher, daß die Arbeiterschaft dieses Verhalten verstehen und billigen wird.

Mit Lenin rufen wir der Zentrale der R. P. D. zu: „Ihr kommt euch selber ungeheuer revolutionär vor, aber in Wirklichkeit erschreckt ihr vor den verhältnismäßig kleinen Schwierigkeiten, die der Kampf gegen die bürgerlichen Einflüsse innerhalb der Arbeiterbewegung mit sich bringt, während euer Sieg, der Sturz der Bourgeoisie und die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat diese selben Schwierigkeiten in noch größerem, unermesslich größerem Umfang schaffen wird. Wie Kinder seid ihr vor einer kleinen Schwierigkeit erschreckt, die euch heute bevorsteht und begreift nicht, daß ihr es morgen und übermorgen werdet lernen.“

müssen, dieselben Schwierigkeiten im unermesslich bedeutenderem Umfange zu überwinden."

Wir appellieren an die Arbeiter aller Richtungen und vor allem an die kommunistischen Arbeiter selbst: Mögen sie in ihren eigenen Reihen für wirkliche Solidarität mit allen Arbeiterorganisationen sorgen, die ehrlich die Neutralität durchführen und die Konterrevolution bekämpfen wollen. Mögen die kommunistischen Arbeiter ihre Zentrale zwingen, Schulter an Schulter mit den Vertretern aller anderen politischen und gewerkschaftlichen Verbände die Aktion zur Durchführung der Neutralität Deutschlands und zur Bekämpfung der Konterrevolution durchzuführen. Mögen die kommunistischen Arbeiter der Zentrale der R. P. D. revolutionäre Solidarität beibringen!

Verrat?

Eine fette Ente der „Roten Fahne“

Die „Rote Fahne“ bringt unter der Ueberschrift: „Verrat im Verzug“, die Nachricht, daß die politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen den Ausschluß der kommunistischen Partei aus der Sitzung der Spitzenorganisationen beschlossen hätten, um die aufgefangene Munition der deutschen Konterrevolution zuzugewinnen. Diese fettgedruckte Nachricht ist nichts anderes als eine fette Ente. In Wahrheit ist der Ausschluß der Kommunisten erfolgt, weil sie sich weigerten, in Reich und Glied mit den anderen Arbeiterorganisationen den Boykottbeschuß zur Durchführung zu bringen.

Die „Rote Fahne“ berichtet weiter, daß nach den Beschlüssen der Spitzenorganisationen eine nach dem Vorschlag des Genossen Rosenfeld eingesetzte Kommission über die auf dem Sietzener Bahnhof und in Lübeck angehaltenen Transporte entscheiden solle, daß die Entscheidung nicht zweifelhaft sei, und daß die Kommission versuchen werde, die Waffen der ostpreussischen Konterrevolution auszuliefern. Ein frecher Schwindler! Offensichtlich nur zu dem Zweck aufgelegt, um den Unabhängigen, als den Veranlassern der Einsetzung der Kommission, etwas am Zeuge zu fällen. Die Wahrheit ist, daß die Kommission umgekehrt bereits am Sonnabend nachmittag beschlossen hat, daß die Transporte auch weiterhin festgehalten werden sollen. Nur wenn Garantien dafür gegeben sind, daß diese Transporte weder für Polen noch für die Konterrevolution bestimmt sind, kann eine Weiterführung der Transporte in Frage kommen.

Wenn bei der ganzen Aktion von Verrat die Rede sein kann, so nur bei der Zentrale der R. P. D., die mitten in der Aktion denjenigen Organisationen in den Rücken fiel, mit denen zusammen sie den Aufruf zur Festhaltung der Waffen- und Munitionstransporte erlassen hat. Die U. S. P. kann und wird sich in ihren unablässigen Bemühungen, jede Stärkung der Polen und der deutschen Konterrevolution zu verhindern, weder durch das Geschrei von rechts über die Nebenregierung der Arbeiterschaft, noch durch das Gebelzer der „Roten Fahne“ stören lassen.

Protest gegen die Neutralität Danzigs

Paris, 22. August.

Nach „Petit Parisien“ ist der Botschafterkonferenz ein Protest gegen den Beschluß der Konstituierenden Versammlung von Danzig im russisch-polnischen Krieg neutral zu bleiben, übermittelt worden. Dieser Einspruch soll sich auch auf die Haltung des Oberkommissars Sir Reginald Tower beziehen. Die Pariser Morgenpresse vertritt die Auffassung, daß der Beschluß der Konstituierenden Versammlung von Danzig ungültig sei, weil er gegen Artikel 104 des Friedensvertrages von Versailles verstöße.

Die Berufung auf den Friedensvertrag von Versailles ist nicht stichhaltig. Das Abkommen, das nach Artikel 104 über Danzig festgelegt werden soll, kann sich selbstverständlich nur auf Friedenshandlungen Polens erstrecken, nicht aber den Freistaat Danzig, dem doch durch den Vertrag die Selbständigkeit garantiert wird, zwingen, in einem Kriege zwischen Polen und einem anderen Staat einseitig für Polen Partei zu ergreifen.

Zwischen Albanern und Serben ist es nach italienischen Meldungen, bei Skutari zu einer Schlacht gekommen. Die Serben hatten 250 Gefangene, darunter einen hohen Offizier, verloren.

Das Recht des Gaumens

Von Dr. med. Paul Bergmann.

In Hungerzeiten, wie sie uns nun schon seit mehr als sechs Jahren beschieden sind, wird am meisten diejenige Nahrung begehrt, die geeignet ist, die Leere des Magens auszufüllen und hierdurch am nachhaltigsten das Gefühl der Sättigung zu erzielen. Die Hand des Hungerigen greift vor allem nach Brot, Kartoffeln, Rüben, Kohl und ähnlicher Kost, die sich ihm durch ihre Masse empfiehlt und die der verwöhnten Schlemmer weit von sich weist oder allenfalls in nur kleinsten Mengen sowie in hochveredelter Form auf seinem Tische duldet.

Ganz unleugbar hat sich die Gesundheitslage der arbeitenden Klassen, vornehmlich unter den Frauen und Kindern, während des Krieges und im Anschluß an ihn erheblich verschlechtert. Ueber diese traurige Tatsache kann die so oft betonte Abnahme der Krankheitsfälle von Alkoholischem, Zuckerharnruhr und Magenkrebs nicht hinwegtäuschen; denn die verheerendste aller Volksleiden, die Lungenschwindsucht sowie ihre beiden Schrittmacher in der Kinderwelt, die Struphulose und die Rachitis, haben eine so erschreckende und noch immer wachsende Ausdehnung erlangt, daß daneben die günstigen Ziffern in einigen engbegrenzten Krankheitsgebieten zur Bedeutungslosigkeit zusammenschrumpfen.

Dieser betrübende und bisher nicht aufzuhaltende Niedergang unserer Volksgesundheit ist verursacht durch die Nahrung, die, soweit sie den arbeitenden Klassen erschwinglich ist, durch ihre Masse wohl imitande ist, den Hunger zu stillen, aber zu arm an wirklichen Nährstoffen ist. Unter diesen ist der wichtigste und durch nichts anderes zu ersetzende, das Eiweiß, ein Stoff, der vorzugsweise in Milch, Fleisch und Eiern enthalten ist, also in Nahrungsmitteln, die durch ihren Preis für die Mehrzahl der Arbeiter in unerreichbare Fernen gerückt sind. Die Kost des Proletariats ist „billig“, weil sie von dem teuren Eiweiß nur wenig enthält und sich vielmehr größtenteils aus Cellulose und anderem Ballast zusammensetzt, der zwar keinen Nährwert besitzt, aber durch seine Masse den Magen anfüllt und ihn hierdurch über das Hungergefühl hinwegtäuscht.

Gefüllt zu werden, das ist die unerbittliche Forderung des Magens, und wenn sie nicht befriedigt wird, so beginnt er zu knurren, bis er schließlich durch die Qual des Hungers jede Handarbeit unmöglich macht. Und dennoch ist es verfehlt, in der Ernährungsfrage der Stimme des Magens Gehör zu geben und ganz zu übersehen, daß beim Essen und Trinken auch der Gaumen ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat. Der ist kein großer

Ruhe in Oberschlesien

Die Entwaffnungsaktion

Kattowitz, 22. August.

Von einem gefangenen gewissen Sicherheitsbeamten, der jenseits aus Myslowitz eintrifft, erzählt man, daß dort ein Befehl der Franzosen bekannt gemacht ist, wonach bis Montag früh sämtliche Waffen abzugeben sind. Danach werde eine Kommission, bestehend aus einem Franzosen, einem Italiener, einem Engländer, einem Deutschen und einem Polen Hanssungen vornehmen.

Korrektives Verhalten der Franzosen

Breslau, 22. August.

Aus Kattowitz berichtet W. I. B.: Nach Informationen von zutüchtiger Stelle können wir zur Lage folgendes mitteilen: Die französische Besatzungsbehörde zeigt seit gestern offensichtlich das redliche Bestreben, auf anblutigem Wege die Ordnung wiederherzustellen und die Polen zur Abgabe der Waffen zu veranlassen. Seit dem Eintreffen des Oberstleutnants Caput, des Chefs des Stabes des General Le Rond, ist ein offener Umsturz in dem Verhalten der französischen Besatzungstruppen festzustellen. Die Truppen zeigen unermüdlich, daß ihnen alles daran liegt, der Sicherheitspolizei zu helfen und den Frieden in Oberschlesien wiederherzustellen. So haben sie verschiedentlich der Sicherheitspolizei die von den Polen abgenommenen Pferde, Waffen usw. wieder zugestellt. Die Hundertschaft in Lipine, die von mehreren tausend Polen belagert wurde, ist auf Veranlassung des Kreisinspektors in Königshütte befreit worden.

Die Wiederherstellung der Ruhe

Kattowitz, 22. August.

Wie die Interalliierte Kommission amtlich mitteilt, hat sie am Freitag morgen, sobald sie von den Vorgängen in Laurahütte, Schoppinich und Myslowitz benachrichtigt war, den Belagerungszustand über den Landkreis Kattowitz verhängt und die Ortschaften durch interalliierte Truppen besetzen lassen. Die Entwaffnung wird durchgeführt; alle erforderlichen Maßnahmen zum Schutze der Grenze werden getroffen. Die Kommission fordert alle vernünftigen Bürger zur sofortigen Aufnahme der Arbeit und zur Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung auf.

Kattowitz, 22. August.

Eine Abordnung der Führer der deutschen Parteien sprach am Sonnabend bei General Gracier und Oberst Blanchard vor. Sie trugen die schwere Sorge der deutschen Bevölkerung vor und forderten die Wiederherstellung des Rechtszustandes. Die Vertreter der Interalliierten Kommission machten, laut „Ostdeutscher Morgenpost“, bindende Zusagen dahin, daß die Entwaffnung in den ausländischen Gebieten durchgeführt und der Belagerungszustand in Kattowitz aufgehoben wird, sobald die Ruhe wieder hergestellt ist. Die Sicherheit soll von Deutschen und Polen wahrgenommen werden.

Beuthen, 22. August.

Die Nacht vom 21. zum 22. August ist, soweit sich nach den bisher vorliegenden Nachrichten erkennen läßt, überall ruhig verlaufen. In Beuthen blieb alles ruhig. Die Ortschaften rings um Beuthen sind fast ausnahmslos in der Hand bewaffneter Polen. Stellenweise treten auch Leute in polnischen Uniformen auf. In Kattowitz ist alles ruhig. Der Belagerungszustand wird von den Franzosen streng durchgeführt. Die Meinung von einem polnischen Einbruch in die Stadt und der wilden Flucht der deutschen Bewohner entbehrt jeder Begründung. Die Ortschaften um Kattowitz sind nach wie vor in polnischer Hand. In Myslowitz ist polnisches Militär eingetroffen.

Die polnischen Forderungen

Beuthen, 22. August.

Die Forderungen der polnischen politischen Verbände und Gewerkschaften sind nunmehr den Ententebehörden schriftlich überreicht worden. Zu den bereits gemeldeten Forderungen kommen nun hinzu: Bestrafung derjenigen Mannschaften der Sicherheitspolizei, die sich aktiv an den Ausschreitungen beteiligten und die festgenommenen Polen an den Pöbel ausgeliefert bzw. den Pöbel nicht gehindert haben, die Polen zu mißhandeln und totzuschlagen; sofortige Entfernung der Sicherheitspolizei aus Kattowitz; neue Zusammenlegung der Gerichte; Gründung einer aus Oberschlesien beider Nationalitäten bestehenden Bürgerwehr für das ganze

Gebiet wie der Magen und pflegt sein Recht nicht zu erzwingen, sondern uns durch angenehme Geschmacksempfindungen abzuschmeicheln, aber daher kommt es eben, daß dieses Recht als solches nicht anerkannt wird.

Man hat sich gewöhnt, die Bedürfnisse des Gaumens dem Luxus zuzurechnen, und die zu ihrer Befriedigung dienenden Nahrungsmittel als mehr oder weniger entbehrlich anzusehen. Das ist aber, wie wir hier zeigen wollen, ein gesundheitsgefährlicher Irrtum.

Abgesehen davon, daß für den Menschen auf die Dauer nur eine solche Kost beförmlich ist, die nicht bloß sättigt und nährt, sondern zugleich auch wohlschmeckend ist, gibt es eine Reihe von Nahrungsmitteln, die von eigentlichen Nährstoffen nur wenig oder fast gar nichts besitzen und dennoch für die Erhaltung unserer Gesundheit von ausschlaggebender Bedeutung sind. Zu ihnen gehören vor allem fette Öle und unter ihnen in erster Reihe die süßen Früchte. Alles Süßschmeckende pflegt auf einen Gaumen, der durch Alkohol oder Rauchtabak noch nicht verdorben ist, eine ungemessene Anziehungskraft auszuüben. Darum haben Kinder von gesundem und unerreichtem Geschmack ebenso wie die Naturmenschen eine so große Vorliebe für süße Speisen, während sie sich gegen Säuren ablehnend verhalten.

Die Natur benutzte nun diesen Instinkt, um unser Nahrungsbedürfnis auf Honig, Äpfel, Birnen, Trauben, Kirschen, Datteln und ähnliche Rohkost hinzulenken, und sie wird dabei von der Arbeit geleitet, insofern Körper gewisse organische Salze zuzuführen, die gerade in den genannten Naturerzeugnissen reichlich enthalten sind. Diese Salze bestehen aus Natrium, Phosphor, Kalzium, Eisen sowie ähnlichen Verbindungen und spielen im Haushalt unseres Organismus eine noch viel zu wenig beachtete, aber überaus wichtige Rolle.

Sie sind zwar nicht, wie das Eiweiß, das Fett und die Kohlehydrate, Nährstoffe im engeren Sinne des Wortes, aber doch sind sie für unsere Ernährung von höchster Bedeutung; denn ihnen obliegt die Aufgabe, den Sauerstoff unseres Blutes in Tätigkeit zu versetzen, zu aktivieren, und dadurch in allen Gewebszellen unseres Organismus jene Verbrennungsvorgänge zu erzeugen, durch die erst die Nährstoffe unserer Kost in neues Körpergewebe verwandelt werden. Wegen dieser ihrer wichtigen Beteiligung am Ernährungsprozeß hat man sie mit Recht Nährsalze genannt.

Wenn sie nun im Blut anhaltend in zu geringer Menge vorhanden sind, so können schwere Gesundheitsschäden nicht ausbleiben. Es wird nämlich in diesem Falle unsere Kost vom Körper zu wenig ausgenutzt, denn wegen des Mangels an Natriumsalzen ist die Verbrennungsfähigkeit in den Zellen zu schwach, und es

Abschmittungsgebiet; Auserlegung einer Kontraktion auf die Stadt Kattowitz in ungefährer Höhe des den Polen angerichteten Schadens und zwar innerhalb 3 Tagen; Bezahlung der Forderungen an die Bergarbeiter, die aus Anlaß der deutschen Ausschreitungen in Kattowitz die Arbeit aus Protest niederlegten. Als erste Forderung gilt der 12. August."

Ausschreitungen

Blomardhütte, 22. August. (W. I. B.)

Eine zumest aus jüngeren Leuten bestehende Bande überfiel kurz nach 3 Uhr nachmittags das Rathaus, das von der Polizei hartnäckig verteidigt wurde. Die Angreifer verloren 5 Tote und einige Verletzte. Als schließlich eine vorüberkommende französische Patrouille eingriff, brach die Bande den Kampf ab und zog sich zurück. Um 6 Uhr war die Ruhe im großen und ganzen wiederhergestellt.

Tarnowitz, 22. August. (W. I. B.)

Im Kreise Tarnowitz kommt es ständig zu schweren Ausschreitungen. Ueberfülle auf Bewohner von Höfereien und Wirtschaftsinpektoren, Entwaffnung von Gendarmeposten und Mißhandlungen von Lehrern wiederholen sich ständig. Das Bauerndorf Karlsdorf wurde ausgeplündert, das Vieh gestohlen.

Gleiwitz, 22. August. (W. I. B.)

Aus dem von den Polen besetzten Gebiet der Kreise Kattowitz und Beuthen sind im Laufe des Sonnabends 500 Flüchtlinge hier eingetroffen. 400 wurden heute nachmittag nach Randzsin weiterbefördert, wo der Verband heimatsreuer Oberschlesier für Unterbringung und Verpflegung sorgt. Inzwischen treffen neue Flüchtlinge aus dem Kreise Plesch ein, die in Gleiwitz gesammelt und ebenfalls nach Randzsin befördert werden.

Die Verluste der Sicherheitswehr

Kattowitz, 22. August.

Bei den Unruhen in Kattowitz hat die Sicherheitspolizei folgende Verluste erlitten: Tot 1 Offizier, 3 Unterbeamte, verwundet 12 Beamte. Die Gefangenen sind inzwischen zurückgeführt.

Vorübergehende Ausschaltung der Sicherheitswehr

Kattowitz, 22. August.

Hier wurde gestern nachmittag 6 Uhr der Sicherheitspolizei von der französischen Behörde ein Befehl übermittelt, die Reserve nicht eher zu verlassen, bis ein schriftlicher Befehl des General Gracier vorliegt. Als Grund wurde die Tatsache angegeben, daß den Gefangenen der ersten Hundertschaft in Myslowitz, über 100 Beamten, die Uniformen von den Polen weggenommen worden waren, die diese für sich verwendet hätten. Um Mißbrauch und Verwechselungen vorzubeugen, sei der Befehl ergangen. Die Sicherheitspolizei ist tatsächlich seit gestern vom Straßendienst in Kattowitz ausgeschaltet.

Der Bündnisring um Ungarn

Bukarest, 22. August.

Der hier weilende tschechische Minister des Auswärtigen Dr. Benes erklärte, daß das Abkommen zwischen der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien ein vollkommenes Gegenüber Österreich soll die neue Konvention eine freundschaftliche Politik betreiben. Eine Donauföderation sei nicht möglich. Bezüglich Ungarns sollen die natürlichen Grenzen hergestellt werden.

Tschechien und Rumänien

Brag, 21. August.

Das Tschechoslowakische Pressobureau meldet aus Bukarest: In den Beratungen des Ministers des Auswärtigen Dr. Benes mit dem rumänischen Minister des Auswärtigen Take Jonescu und dem Ministerpräsidenten General Averescu wurde ein Einvernehmen in allen die Tschechoslowakei und Rumänien betreffenden Fragen, sowie auch bezüglich der Neutralität im russisch-polnischen Konflikt und bezüglich der Beziehungen zu Ungarn erzielt. Dadurch sind die Vereinbarungen, welche mit Südslawien getroffen wurden, vervollständigt worden. Es wurde das absolute Einvernehmen zwischen den beiden Staaten in den gleichen Fragen wie mit Südslawien festgesetzt.

Rumänien und Rußland

Rußland zu Verhandlungen bereit

Bukarest, 21. August (Dawian).

Der russische Kommissar für Äußerer Tschechien hat neuerlich an die rumänische Regierung eine Note gerichtet, in welcher er erklärt, daß Rußland bereit sei, alle Fragen freundschaftlich zu regeln, und Rumänien einlädt, falls Charkow ihm nicht zusage, einen anderen Verhandlungsort zu wählen.

bilden sich daher schadenartige Verbindungsstoffe, die das Blut je länger je mehr verunreinigen und hierdurch seinen Ablauf erschweren.

Es ist leicht verständlich, daß auf diese Weise Blutstokungen mit ihren schädlichen Folgen für das Wohlbefinden in den verschiedensten Körpergebieten entstehen und daß ferner jene im Blut treifenden Schladen und Abfallstoffe in lebenswichtigen Organen Keimzelle, ja sogar Entzündungen hervorrufen.

Diese durch Nährstoffmangel verursachte Verunreinigung des Blutes und der Sätemasse ist der Wurzelboden, aus dem die Lungentuberkulose, die Bleichsucht, die Stropheln, die chronischen Hautausschläge und zahlreiche andere Krankheitsformen emporsprossen. Am schwersten werden durch die Entziehung des naturgewollten Obigen die Kinder betroffen; denn ihr Körper muß nicht bloß, wie der des Erwachsenen, in seinem Bestande erhalten, sondern aufgebaut und weiterentwickelt werden.

Es dürfte daher einleuchtend sein, daß das rohe Obst wegen seines Gehalts an Nährsalzen keineswegs als bloßer Gaumentrost, sondern als ein unentbehrlicher Bestandteil unserer Kost anzusehen ist. Gerade weil diese so arm an Eiweiß ist, müssen wir um so mehr darauf bedacht sein, daß unser Körper diesen kostbaren Stoff aufs gründlichste ausnützt, und zu diesem Zweck gibt es kein besseres Mittel als die Zufuhr von Nährsalzen in Form von frischem Obst. Es ist daher eine wichtige Forderung der Volkshygiene an den Staat, für eine genügende Senkung der Obstpreise Sorge zu tragen. Denn in Anbetracht der schweren Gesundheitsfolgen, die aus Mangel an regelmäßigem Obstgenuß besonders die proletarische Jugend bedrohen, kann man wohl sagen, daß die heute herrschenden Obstpreise nicht bloß wucherisch, sondern mörderisch sind.

Bergarbeiter

In ihren schmalen Augenspalten hungert das Herz nach Kornblumenblau und Lehrgold.

Ihre rissigen, kohlenbestäubten Hände möchten gern eine Gartenblume streicheln. Ihre brennenden Sohlen haben so großen Durst nach dem Tau fern verwahrter Waldwiesen.

Doch der ewig hungrige Stollenhund schlingt sie wieder ein. Ihre Spitzhaden brechen das schwarze Gold schlafender Flüge.

Wenn ihr auf dem Schienendamm dasingleitet in irgendeinen grünen Bachwinkel, dann denkt an die schweißgubadeiten, schweißgubadeiten Goldgräber, deren Spitzhaden klingen müssen, wenn das kohlenstreichende Räderloch arbeiten soll.

Arbeiter, Ungeheilte! Seid auf der Hut!

Verhindert alle Transporte von Kriegsmaterial! — Schützt Sowjetrußland!

Die Spannung in Ostpreußen

(Von unserem Korrespondenten.)

Ostpreußen ist seit langem ein glühender Vulkan, der jeden Augenblick zum Ausbruch kommen kann. Nirgends ist die politische Spannung größer als in dieser Provinz, die losgelöst ist — nicht geographisch und verkehrstechnisch —, sondern auch politisch dem Reich ein eigenes der Lage im Reich nicht immer Rechnung tragendes Leben zu führen. Rußland benachbart, hat die ostpreussische Arbeiterkassette nicht nur besondere Aufgaben zu haben, diesem vorgehobenen Posten auch besondere Aufgaben zu haben. Das konterwärtige großagrarische Element hat nie die Besinnung aufgegeben, die Forderung der Provinz für einen Staatsstreik nutzbar machen zu können und hat nie darauf verzichtet, hier im Geheimen alle Vorbereitungen zu treffen. Nationalistische Elemente tragen Verwirrung in die ostpreussische Arbeiterkassette und die im Lande verborgenen Waffen machen das ganze zu einem Pulverfaß, um das die Funken fliegen. Mehr als 40 000 „zuverlässige“ schwerbewaffnete Leute zählt die Orgesch, und mehr als für 200 000 Mann Waffen befinden sich in ihrem Besitz.

Die Spannung war schon groß, als noch die alten Einwohnerwehren existierten, als Borowski und Lübbing heftig aber wehren erglückten, als Dassel und seine Reichswehr, Wirtschaftskompanien und sonstige geheimen Organisationen kämpften. Als nun auch für Ostpreußen die Auflösung der Einwohnerwehren und die Entwaffnung drohte, da trafen rechtzeitig die Vertreter des Herrn Escherich hier ein. Millionen an Mitteln standen der Organisation plötzlich zur Verfügung, so daß endlich in der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ sogar eine halbamtliche Stelle die Flucht in die Öffentlichkeit antrat und schrieb: „Dieser Verband hat noch keiner Behörde und mit keinem Wort der Öffentlichkeit gesagt, woher er die Millionen hat, die er ausgiebt und ausgeben muß, wenn er bestehen will.“ Viele von dem Polizeipräsidenten Lübbing wegen reaktionärer Gesinnung entlassene Eipo-Offiziere wurden angeworben und der Organisation angegliedert.

An die Spitze der Organisation, die sich Selbstschutzbund für Ostpreußen nannte, trat der entlassene Eipo-Offizier Freu. Die Organisation der reaktionären Kreisläufe wurde ebenfalls der Orgesch dienstbar gemacht. Da die Regierung machtlos war, so begannen die Gewerkschaften, die die Gefahr mit jedem Tage wachsen sahen, eigene Arbeiterwehren zu bilden. In den Städten sowohl wie auf dem Lande entstanden Arbeiterortwehren, die gleichfalls im Besitz von Waffen waren, wenn ihnen auch nicht annähernd die Menge zur Verfügung stand wie der Orgesch. Die politische Situation war mit jedem Tage kritischer. An eine Auflösung der illegalen Organisation wagten die Regierungskreise nicht mehr zu denken. Der Oberpräsident entschloß sich deshalb zu dem Versuch, sämtliche illegalen Organisationen in legale zu verwandeln. Nach Vorverhandlungen, an denen auch die Minister Koch und Gehler teilnahmen, erschien ein Aufruf des Oberpräsidenten zur Bildung von Ortswehren.

Es kann keinen Augenblick ein Zweifel darüber sein, daß diese Organisation nicht nur dem Sinn, sondern auch dem Wortlaut des Entwaffnungsgesetzes widerspricht. Keine Bestimmung des Entwaffnungsgesetzes rechtfertigt die Verteilung von Waffen an nicht beamtete Personen. Aber auch mit den Abmachungen in Spa ist die Bildung ostpreussischer Ortswehren keinesfalls zu vereinigen. Die Vertreter der Unabhängigen haben das bei den Vorverhandlungen sofort energisch betont und deshalb ihre Beteiligung abgelehnt. Dazu kommt, daß die Zusammen-

setzung der zu bildenden Ausschüsse stets den Bürgerlichen eine Majorität gibt, so daß die Ausschaltung unliebsamer Arbeiterelemente aus allerlei Gründen stets möglich ist. Der Provinzialwehrausschuß war deshalb aus je zwei Vertretern der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Christlichen Volkspartei, der Demokraten und Rechtssozialisten zusammengesetzt. Während die Orgesch sich ursprünglich in den Verhandlungen den Plänen des Oberpräsidenten geneigt gezeigt hatte, schwenkte sie plötzlich um und setzte allen weiteren Verhandlungen Widerstand entgegen. Die Vertreter stießen sich plötzlich an der Bestimmung, daß die Organisation keinerlei Verfügung von irgendeiner privaten Zentrale annehmen dürfte. Man vermutet deshalb, daß aus München eine Weisung gekommen ist, die die veränderte Stellungnahme der Orgeschvertreter zur Folge hatte. Die deutschnationalen Vertreter erklärten daher sofort ihren Austritt aus dem Provinzialwehrausschuß. Am Tage darauf erfolgten Erklärungen der provinziellen Parteileitungen der Deutschnationalen, Deutschen und Christlichen Volkspartei, daß sie ihre Vertreter aus dem Ausschuß zurückzögen. Der Vertreter der christlichen Gewerkschaften Schönehäus dementierte zwar die von seiner Parteileitung ohne Berechtigung für ihn abgegebene Erklärung. Der erste Versuch muß aber als gescheitert gelten.

Trotzdem ist das Zustandekommen der Ortswehrenorganisation wahrscheinlich. Die Orgesch-Leute dürften sehr bald erkennen, daß sie doch alle Macht in den Händen behalten werden und daß sich die Möglichkeit bietet, aus einer illegalen und verbotenen Organisation zu einer legalen zu werden. Diese Gelegenheit dürften sie sich kaum entgehen lassen. Die Bestimmungen sind jetzt schon mit großer Geschwindigkeit so ausgearbeitet, daß jeder Einfluß der Arbeiterkassette ausgeschlossen wird. In größeren Städten würde ja nun trotz aller Vorsichtsmaßnahmen die Arbeiterkassette die Macht in die Hand bekommen. Dort werden nach den Bestimmungen keine Ortswehren gebildet, angeblich weil die Eipo zum Schutz ausreicht. Die in den Städten sich freiwillig Meldenden sollen zum Grenzschutz verwendet werden. Man versucht offenbar auf diese Weise, die Arbeiterkassette zu zerstückeln und ihre geschlossene Macht in den Städten zu brechen. Da der Oberpräsident seine Versuche zur Bildung der Orts- und Schutzwehren fortsetzen dürfte, da die Orgesch alles tun wird, die Organisation in die Hand zu bekommen und da die unabhängige Arbeiterkassette in der nächsten Woche mit großen Protestversammlungen wie Einheitsbestrebungen antworten wird, ist die politische Lage auf das Höchste gespannt. Diese Spannung scheint den Orgesch-Leuten sehr recht zu sein. Sie bemühen sich, die Spannung zu verewigen, vor allem auf dem Lande, haben diese Elemente noch immer die Hoffnung zu hegen, daß sie die Arbeiterkassette für ihre Experimente mißbrauchen können und daß jetzt die Zeit dazu gekommen sei. Über auch geheime Versuche durch Provokateure und als Matrosen verkleidete Spitzel zu Torheiten zu bewegen, sind nachgewiesen. An einzelnen Stellen, vor allem auf dem Lande, haben diese Elemente für die Ausrunderung der Räterepublik und bewaffnetes Losschlagen Propaganda gemacht. Die seitendene Kreise der unabhängigen Partei setzen deshalb alle Kraft ein, um die Arbeiterkassette vor Torheiten zu bewahren und um den Einfluß der Spitzel zu beseitigen. Es kommt ihnen dabei zugute, daß Erklärungen der Bolschewisten vorliegen, die zeigen, daß auch diesen solche Experimente politisch und militärisch höchst unbedeutend wären.

Aber alle diese Dinge zeigen, daß der Bergleisch Ostpreußens mit einem kurz vor dem Ausbruch stehenden Vulkan keineswegs übertrieben ist.

Weitere Dummheiten

II. Magdeburg, 22. August.

In Magdeburg ist gestern in den Maschinenfabriken und Eisenblechereien von A. Wolf und Schaefer & Budenberg durch kommunistische Arbeiter der Versuch gemacht worden, die Arbeiter aus den Betrieben herauszuholen, angeblich zum Zwecke der Ausrufung der Räterepublik. Der Versuch ist aber an dem verstandigen Auftreten der älteren Arbeiter gescheitert. Auch die kommunistischen Arbeiter lernten nach vierstündiger Pause wieder zur Arbeit zurück. Wie das Regierungspräsidium mitteilt, herrscht im Regierungsbezirk Magdeburg Ruhe.

Ob die Meldung in allen Einzelheiten richtig ist, läßt sich nicht nachprüfen. Aber nach den Erfahrungen mit den „Räterepublik“ der letzten Tage kann nicht eindringlich und oft genug vor derartigen unfruchtlichen Spektakelstücken bewusster Provokateure oder armer irrender Hühner gewarnt werden.

Die Raubzüge der Horthyaner

Wien, 22. August.

Den Blättern zufolge ergab die Untersuchung des vorgestern an der ungarischen Grenze beschlagnahmten Lastkraftwagens keine Munition, sondern Gegenstände für den Frachverkehr in großen Mengen, die jedoch mit Ausfuhrbewilligung versehen waren. Wie die Blätter weiter melden, wurde gestern vormittag ein zweiter Kraftwagen an der Grenze angehalten, der aus der Richtung Wien kam. Seine Untersuchung wird erst vorgenommen. Mit Rücksicht auf diese Vorfälle wurde der Grenzschutz bedeutend verstärkt.

Budapest, 22. August.

Der österreichische Geschäftsträger überreichte gestern im Ministerium des Äußeren eine Verbalnote wegen der Grenzverletzungen bei Breitenbrunn. Der Vertreter des Ministeriums des Äußeren sagte strengste Untersuchung zu und stellte eine baldige Antwort in Aussicht.

Konferenz der Ministerpräsidenten

Luzern, 22. August.

Giolitti ist gestern abend in Luzern eingetroffen und vom englischen Ministerpräsidenten Lloyd George empfangen worden. Der Sonderberichterstatter der Schweizerischen Depeschentagen meldet dazu: In der Unterredung zwischen Lloyd George und Giolitti wurden alle schwebenden Fragen erörtert. Zwischen den beiden Staatsmännern bestand völlige Übereinstimmung.

Gewerkschaftliches

Die Arbeitslosigkeit im Steinfestgewerbe

Mit der Arbeitslosigkeit im Steinfestgewerbe befaßte sich am Freitag eine Versammlung arbeitsloser Steinfestler. Nach den Ausführungen des Leiters Sibura ist die wirtschaftliche Lage des Gewerks eine sehr schlechte. Die Schritte bei den Behörden, die diese zur Beseitigung von Arbeitslosen veranlassen sollten, hätten auch keinen Erfolg gehabt. Meistens wurde das mit dem Hinweis auf den Mangel an Geldmitteln abgelehnt, ja teilweise wurde sogar in Aussicht gestellt, daß bei weiter steigenden Löhnen die laufenden Arbeiten auch noch eingestellt werden müßten.

Die Versammlung wählte auf Vorschlag Siburas eine Kommission, die noch einmal beim zuständigen Stadtbaurat des Berliner Treibhauswerks wegen Beschaffung von Arbeit vorstellig werden und dabei gleichzeitig auf Abstellung von Maßnahmen hinarbeiten soll. Dann wurde eine Resolution einstimmig angenommen, die ihre Enttäuschung über die Stellung der Behörden gegenüber den Wünschen der Organisation ausdrückt und nochmals sofortige Herausgabe von Arbeitsstellen fordert, um der Arbeitslosigkeit im Beruf Einhalt zu bieten.

Weiter wurde ebenfalls einstimmig beschlossen, alle arbeitenden Kollegen um Einführung einer Ostersperrung zu ersuchen, in der jeder in fester Arbeit stehende Kollege einen Tagelohn für die Arbeitslosen des Berufes opfern möge.

Groß-Berlin

Stadtverordneten-Fraktion Groß-Berlin.

Am Dienstag, abends 8 Uhr, findet die Fraktions-sitzung im Rathaus, Königstraße, statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

„Mieterschutz“ und Mietwucher

Das Wohnungswesen in Groß-Berlin wird durch einen Fall, der die zuständigen Stellen zweifellos noch weiter beschäftigen wird, grell beleuchtet. Es geht sich ganz besonders in diesem Fall, daß die unter keiner Kontrolle stehenden Mietvereinigungen, deren Urteil unanfechtbar ist, bringen der Reorganisation bedürftig.

Der Direktionssekretär Adolf Falldorf hatte in dem Hause Jehlendorf, Burggrafenstr. 30 von dem Hauswirt H. Kridner eine möblierte Zweizimmerwohnung mit Küche und Zubehör im Juni 1919 zum Mietspreis von 2000 Mk. jährlich gemietet. Anfang dieses Jahres wünschte der Hauswirt keine Villa an einen Großkaufmann A. zu vermieten und kündigte Falldorf die Wohnung auf den Einwand seines Mieters, daß er doch nicht ohne Wohnung bleiben könne, schlug der Hauswirt Kridner H. vor, in das Haus Wilmersdorfer, Kassauische Str. 24 zu ziehen, wo er ihm eine im Erdgeschoss gelegene Hofwohnung von zwei Zimmern und Küche mit Licht und Heizung für 6000 Mark jährlich vermieten könne. Falldorf lehnte dieses Anerbieten entkräftet ab und so strengte der Hauswirt die Kündigung beim Mietvereinigungsamt an, das ihm das Kündigungsrecht auch erteilte. Falldorf wandte gegen diesen Bescheid ein, daß er bei einem Wohnungswechsel seine Stellung verlieren würde — er leitete in Jehlendorf die Sammlung der Brennstoffe und er legte außerdem die Atteste eines Sanitätsarztes und des Kreisarztes Tellow-Weser Dr. Dater vor. Der Kreisarzt bescheinigte, daß Frau Falldorf seit längerem Jahren kranken sei, daß sie an Husten leide und infolge einer Geburt im April unterernährt sei. Frau F. leide an Lungentuberkulose und er halte es für dringend notwendig, daß sie in einer sonnigen Wohnung, möglichst mit Gartenbenutzung, lebe.

Trotz dieser ärztlichen Gutachten blieb das Wohnungsamt auf seinem Standpunkt stehen. Falldorf fand nun in Jehlendorf selbst zwei leerstehende Wohnungen und kam mit den Hauswirten zu einer Verständigung. Das Mietvereinigungsamt verweigerte ihm die Erlaubnis in eine der Wohnungen zu ziehen. Falldorf wandte sich an das Ministerium für Volkswirtschaft, erhielt von diesem aber keine Antwort. Da der Mieter sich weigerte, auszugehen, überließ ihm der Vermieter am 1. Juli Gas, Wasser und die Benutzung des Abortes. Infolgedessen wandte sich der bedrängte Mieter an die Polizei in Jehlendorf, die jedoch erklärte, sie könne in diesem Fall nicht einschreiten. Inzwischen hatte Falldorf das Amtsgericht Jehlendorf angerufen und dieses gestattete ihm auf Grund einer einstweiligen Verfügung, das weitere Wohnen der Villa des Hauswirtes. Am 14. Juli wurde Falldorf, trotz der gerichtlichen Entscheidung, Knall und Fall ermittelt, nachdem er vorher seinen Proterwerb verloren hatte. In seiner Not wandte sich F. an den stellvertretenden Bürgermeister von Jehlendorf, da er keine Mittel besaß, um für seine Familie Unterkunft zu schaffen. Der Bürgermeister wies daraufhin für Falldorf, dessen kranken Frau und das 10 Wochen alte Kind eine Arrestzelle im Polizeigefängnis ohne Licht, Wasser oder Kochgelegenheit an. Der aussichtslosende Bürgermeister erklärte der Familie obendrein, daß die diese Unterkunft räumen müsse, wenn etwa noch weitere Arrestanten eingekerkert würden. — Erst privater Alibihaft gelang es, der bedrängten Familie Unterkunft zu schaffen. Hoffentlich nimmt jedoch das Wohlfahrtsministerium Gelegenheit, sich mit dem sanderbaren „Mieterschutz“ des Jehlendorfer Mietvereinigungsamtes auseinanderzusetzen und gründlich zu befragen. Deutschland in der Welt voran!

Kazda im Friedrichshain. Verschiedene Raubüberfälle, die in der Zeit auf harmlose Spaziergänger im Friedrichshain verübt worden sind, gaben Veranlassung zu einer großen Streife. Die „Streife“ bestand aus nicht weniger als 400 Personen beiderlei Geschlechts. Neben harmlosen Mädchen wurde sehr viel lichtscheues Gesindel angetroffen. Auffallend groß war die Zahl junger Leute bis 16 Jahre alter Mädchen mit kurzen Röcken und Zöpfen. 14 bis 15 auf eine Stelle eine Richtung vorgekommen worden war und etwa 300 Personen ihren Nachhauseweg antreten konnten.

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos Kukirol 100000fach bewährt

Preis M. 250 In Apotheken und Drogerien erhältlich



Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Aufklärungsbroschüre gratis und franko durch Kurt Krisp, Magdeburg 7

Ihr solltet an Winterabenden unterm Lampenschirm ein Stück Kohlengold euren Kindern zeigen und ihnen erzählen vom stillen Heldentum der Brüder, die in der schwarzen Schwüle von schlafenden Wintern umlauernd werden.

Und wenn eure Augen über die Zeitung gehen und da steht: — Bergarbeiter, dann soll euer Herz lesen: — Goldgräber.

Franz Mahla.

Theater

„Bac“ heißt ein großschlächiges Theaterstück von dem Sudermanninger Bernkele-Sawersky, das jetzt im Friedrichshain im städtischen Theater auf die Zuschauer seine Wirkung übt. Es hat mehr dem Kino als den Spielhöfen seine dramatischen Geheimnisse abgelauert und behandelt Eherung, läches Laster, Spielverlust, mit dem Kalleffekt der Hölle. Ansätze zur Charakteristik werden erwürgt von handgreiflichen Effekten, die bei einem Gastspiel des Direktors Kurt v. Möllendorff in Holland schon vor der Berliner Aufführung vom Theaterstück keinen Kundreizverdienst verschafften. Julia Serba und Hans Junkermann ständen künstlerisch in der ersten Reihe der Darsteller, die von Rita Helling und Magnus Stifter mit etwas größeren Mitteln jagdemäßig ergänzt wird.

Bujoni an die Berliner Akademie der Künste berufen. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den Komponisten Dr. Ferruccio Bujoni mit der Leitung einer Meisterklasse für musikalische Komposition an der Berliner Akademie der Künste betraut. (Die zwei anderen Meisterklassen für musikalische Komposition leiten Prof. Dr. Georg Schumann und Dr. Hans Pfitzner.) Nach der Berufung Schreders an die Berliner Hochschule für Musik ist auch diese Berufung des in Florenz geborenen Meisters der Tonkunst im erneuernden Geiste freudig zu begrüßen.

Der Maler Anders Jörn, bekannt und gefehrt durch seine Porträts und Radierungen ist in Kopenhagen gestern im Alter von 60 Jahren gestorben.

Stella Gerster-Gardin, die berühmte Sängerin und Gesangslehrerin, ist 64 Jahre alt in Bologna gestorben.

Die Berliner Staatstheater eröffnen die neue Spielzeit am Sonntag, den 22. August d. J. Es werden gegeben im Opernhaus am Sonntag, den 29. August „Tannhäuser“, Montag, den 30. August, „Carmen“, Dienstag, den 31. August, „Die Fledermaus“, im Schauspielhaus am Sonntag, den 29. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, als 1. Volks-Vorstellung zu ermäßigten Preisen „Minna von Barnhelm“, abends „Der Kronprinz“, Montag, Minna von Barnhelm, Dienstag „Maria Stuart“. Der Vorverkauf beginnt am Donnerstag.

Das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg begann seine Winterpielzeit am Sonntag mit „Tannhäuser“.

